

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortlich Schriftleitung: Heinrich Dreissbach-Hörsch. Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 10 mm breite Millimeterzeile 3,5 3 Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpaltige Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10 3. Nachschlagel A. Der Preis beträgt 85 3 ohne Trägerlohn

Nummer 67

Dienstag, den 5. Juni 1934

11. Jahrgang

Ohne Deutschland aussichtslos

Henderson will selbst nach Berlin fahren. — Letzte Versuche zur Rettung der Abrüstungskonferenz.

Genf, 5. Juni.

Wie um 17 Uhr aus der Geheimnisgung des Abrüstungs-Komitees bekannt wird, hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, eine Entschliessung vorgelegt, durch welche das Präsidium den Auftrag erhält, durch alle weiteren Schritte zu tun, um die Konferenz in erster Linie kommen es dabei darauf an, Deutschland durch Verhandlungen wieder in die Konferenz einzuführen, andernfalls sei die Lage aussichtslos. Henderson soll sich bereit erklärt haben zu diesem Zweck nach Berlin zu fahren.

Wie man hört, hat Außenminister Barthou nähere Schritte darüber verlangt, aus welchem Grunde man die Schritte gegenüber Deutschland schon jetzt und im gegenwärtigen Stadium zu tun beabsichtigt.

Das Frankreich an sich bereit sei, mit Deutschland sich zu verständigen, habe man aus der Erklärung der Saarfrage erkennen können.

Barthou fragte weiter, ob etwa das Präsidium der Abrüstungskonferenz nach Berlin fahren wolle; er würde jedenfalls nicht mitfahren. Derartige Reisen hätten keinen Zweck, ohne daß man dabei etwas Bestimmtes mitbringe. Herr Eden sei durch die vorliegenden Hauptstädte gefahren, aber ohne jeden Erfolg. Man solle sehr gut hier in Genf weiter arbeiten. Es seien eine Menge wertvoller Vorschläge vor. (Hier verlas Barthou offenbar auf neue russische Vorschläge.) Er legte eine Vertagung.

Im Anschluß an die Ausführungen Barthous nahm der Präsident der sechs neutralen Staaten, der schwedische Minister Sandler, das Wort. Er betonte mit Nachdruck, daß die Sicherheit nur in Verbindung mit der Abrüstungskonferenz überhaupt zu finden sei.

Norman Davis gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Arbeiten der Konferenz ohne Rückkehr Deutschlands scheitern verurteilt worden seien. Auch die Sicherheit könne ohne Deutschland nicht gelöst werden.

Der Vertreter Englands, Eden, ließ erkennen, daß die Fortsetzung der Konferenz für zwecklos halte und mehr wünsche, daß die sinnlos gewordenen Verhandlungen beendet werden.

Wie es heißt, wurde in der Sitzung des Präsidiums, die verschlossenen Türen fortwährende, versucht, eine Fortsetzung der Konferenz zu finden, der man aber irgendein Mäntelchen umhängen will. Ueber die Aussichten des Vorschlages ist zurzeit noch nichts bekannt.

Eine ewige Konferenz?

Neuer russischer Entschliessungsentwurf.

Die russische Abordnung hat am Montag nachmittag Präsidium der Abrüstungskonferenz folgende Entschliessung vorgelegt: Der Hauptzweck der Konferenz ist die Unterbrechung der Arbeiten für das Studium der vorliegenden Vorschläge für Verträge gegenseitiger Hilfeleistung sowie für die Begriffsbestimmung des Angreifers auszunehmen;

Der Konferenz zu empfehlen, als Vollkonferenz zusammenzutreten wegen der ganz besonderen Wichtigkeit der gegenwärtigen Stunde einer erweiterten und ununterbrochenen Organisation und der Aufrechterhaltung Friedens zukommt. Ferner soll die ununterbrochene Arbeit der Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen erklärt werden, indem man ihr gleichzeitig den Auftrag gibt, die Konferenz umzunennen mit dem Ziel:

Die Fortsetzung der Arbeiten zu versuchen, um eine Vereinbarung über ein Abkommen zur Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen zu erreichen; alle Vorkehrungen zu vermeiden, die geeignet sind, einer bewaffneten Auseinandersetzung vorzubeugen; die Kontrolle der Ausführung zu gewährleisten.

Der Wechsel des Namens der Konferenz wird in letzter Linie die vorher bestehenden Beziehungen zwischen der Konferenz und dem Völkerbund berühren.

Das Präsidium der Konferenz zu beauftragen, die Anordnung zu prüfen in Uebereinstimmung mit der Erweiterung ihrer Aufgaben und sie nach ihrer Abänderung einer Prüfung durch die Vollkonferenz zu unter-

Vorher sprachen noch verschiedene Mitglieder des Völkerbundesrates, darunter der Vertreter Englands, Lord-Siegelbewahrer Eden, der polnische Außenminister Beck und der tschechoslowakische Außenminister Benesch, ihre Freude über die erreichte Einigung aus, in der sie ein gutes Vorzeichen für die Zukunft sehen wollen.

Der Verlauf der Sitzung

Die Sitzung des Völkerbundesrates, die über die Saarabstimmung entschied, begann gegen 12 Uhr. Nach einleitenden Worten des Präsidenten berichtete der Vorsitzende des Dreierkomitees, Aloisi, dem Rat.

Er rühmte die Verständigungsbereitschaft Deutschlands und Frankreichs, die diese Einigung erst ermöglicht hätten. Er dankte den übrigen Mitgliedern des Dreierkomitees und den Sachverständigen, die ihm bei seiner Aufgabe geholfen haben und schloß, die erreichte Einigung habe nicht nur den Sinn, die Abstimmung selber zu ermöglichen, sondern sie solle auch als Grundlage für eine bessere Verständigung und Zusammenarbeit dienen.

Barthou über die Garantien

Sodann sprach der französische Außenminister Barthou. Er wies zunächst auf die Bedeutung der Festlegung des Datums hin und unterstrich die Verständigungsbereitschaft der beiden Regierungen, die sich bei den Verhandlungen gezeigt habe. Er erwähnte dabei, daß über die Festlegung des Datums keinerlei Mei-

nungsverschiedenheiten bestanden hätten. Man habe keinen Augenblick daran gedacht, das vertragliche Recht der Bevölkerung zu mindern. Tatsächlich habe nur dafür gesorgt werden müssen, daß dieses Recht in Freiheit und Würde ausgeübt werden könne. Deshalb sei es unerlässlich gewesen, für die Einwohner der Saar, und zwar für alle Einwohner, die nötigen Garantien für die Zukunft zu schaffen, was auch immer das Schicksal des Saargebietes sein werde. Barthou führte dann im einzelnen die für die Saarbevölkerung festgelegten Garantien auf. Er bezog sich dabei auf die von ihm und dem deutschen Außenminister abgegebenen Erklärungen. Hier fügte er aber hinzu, daß zu den Erklärungen noch Ausführgarantien hätten hinzutreten müssen. Barthou sagte dann, daß die Erklärungen sich zunächst nur auf die Abstimmungsberechtigten bezogen. Der Rat habe aber die Möglichkeit, ihre Ausdehnung auf alle Einwohner des Saargebietes zu beschließen. Ueber die Tragweite der Verpflichtungen des Rates in dieser Hinsicht könnten keine Zweifel bestehen. Der französische Außenminister sprach dann noch von dem

doppelten Beschwerderecht der Saarbevölkerung.

die sich einerseits an die Abstimmungsgerichte während der Uebergangszeit und weiter für unbegrenzte Zeit an einen internationalen Körper wenden könne. Barthou betonte dann weiter, daß die Autorität der Regierungskommission des Saargebietes unbedingt gewahrt bleiben müsse. Von jetzt an gebe es im Saargebiet keine Entschuldigungen mehr für Drohungen und Gewaltakte. Drohungen, Reden und Rundfunksendungen (Straßburger Sender), die die Gemüter erregen und auf deren Gefahr die Regierungskommission hingewiesen habe, mühten in Zukunft

Ein erfreuliches Bild vom Wiederaufbau!

Haushaltsplan des Main-Taunus-Kreises

Der Landrat des Main-Taunus-Kreises Dr. Janke hat den Entwurf der Haushaltsjahre für 1934 und die dazu gehörigen Anlagen (Haushaltsplan, Steuerübersicht, Schulden- und Vermögensverzeichnis, sowie Stellenplan) offengelegt.

Der Haushaltsplan zeigt ein erfreuliches Bild von dem Wiederaufbau des Main-Taunus-Kreises. Während noch der vorjährige Haushaltsplan mit einem Fehlbetrage von 335 000 RM. abschloß, ist es gelungen, den Haushaltsplan für 1934 auszugleichen. Die Besserung der Finanzverhältnisse ist auf die äußerste Sparlichkeit im Gegensatz zu den Vorjahren und besonders auf die Verminderung der Wohlfahrtslasten zurückzuführen.

Wesentliche Ersparnisse entstehen durch die durchgeführten Umschuldungen von insgesamt Eine Million 272 400.— RM. Davon entfallen auf Rassenkredite 215 200.— RM., auf Verpflichtungen muß der Umwidlung der ehemaligen Kreispartasse Wiesbaden-Land 368 300.— RM. und auf den Nachschuß des ehemaligen Landkreises Wiesbaden 688 900.— RM. An diesem Umschuldungsposten sind 9 aus dem ehemaligen Landkreis Wiesbaden übernommene Gemeinden mit 440 000.— RM. beteiligt, die jährlich 15 750.— RM. Zinsen ersparen. Die weitere Zinsersparnis beträgt rund 12 000.— RM.

Trotz der wesentlichen Besserung wird der Kreis aber auch im neuen Rechnungsjahr durch die Wohlfahrtsausgaben noch erheblich belastet. Der hierfür im Vorjahr veranschlagte Betrag betrug Eine Million 292 000.— RM. Der neue Haushaltsplan sieht für diese Zwecke noch einen Gesamtaufwand von rund 784 000.— RM. vor. Die Entlastung entsteht namentlich bei der allgemeinen Fürsorge, denn am 1. April 1933 waren vorhanden:

Wohlfahrts-erwerbslose	sonstige Hilfs-bedürftige	Zusatzunterstützungsempfänger
1737	311	40
dageg. i. April 1934 nur noch 588	317	26

Die Errechnung des Gesamtaufwandes für 1934 stützt sich auf die tatsächliche Durchschnittszahl der zu betreuenden Personen in den Monaten Januar, Februar und März 1934.

Auf der Einnahmeseite ist mit Ausfällen bei der Reichswohlfahrtshilfe, Staatsbeihilfe, Kreisumlage — insbesondere bei den Reichsteuern — und ferner auch bei den indirekten Steuern zu rechnen. Die Reichswohlfahrtshilfe betrug 1932 230 980.— RM. und war auch in dieser Höhe in 1933 veranschlagt; für 1934 sind jedoch nach den ministeriellen Mitteilungen etwa nur 89 000.— RM. zu erwarten.

An Staatsbeihilfen wurden für 1933 280 000.— RM. veranschlagt und 270 900.— RM. vereinnahmt, für 1934 sind jedoch nur 140 000.— RM. vorgesehen worden.

Bei den direkten und indirekten Steuern ist natürlich ein Rückgang zu verzeichnen. Infolgedessen konnte trotz der Besserung der Finanzen die bisherige Kreisumlage von 70% nicht gesenkt werden und wurde wieder in dieser Höhe vorgeesehen.

In dem außerordentlichen Haushalt wird sichtbar, daß neben der Reichsregierung auch die Kreisverwaltung die Arbeitsbeschaffung fördert. Hierfür sind beiderseitig 243 200.— RM. vorgesehen. Davon entfallen auf restliche Arbeiten an

dem Wegebau Langenhain-Wildsachsen, für den letzter insgesamt 100 000.— RM. aufgewendet wurden, 9 000.— RM. und auf restliche Arbeiten an dem Wegebau Rotes Kreuz-Großer Feldberg 1400.— RM. Die übrigen Beträge entfallen auf Arbeitsbeschaffungen, für die der Main-Taunus-Kreis zur schnellen Förderung die Trägerschaft übernommen hat. Dazu gehören die Ausführungen einer Teillanalisation mit Kläranlage in Hofheim a. Ts. und Kristel, die Teillanalisation in Kellheim, sowie die Erweiterung der Wasserleitung in Münster i. Ts., die Ausführung von Wasserversorgungsanlagen in Niedernhausen i. Ts. und Bodenhausen i. Ts., sowie auf dem Kreisabbedeckungsbereich in Oberliederbach, die Ausführung von Instandsetzungsarbeiten an Kreisgebäuden und an öffentlichen Gebäuden in mehreren freisangehörigen Gemeinden.

Auch ist das große Meliorationsprojekt in Hochheim a. M. zu erwähnen, durch das ca. 160 Erwerbslose in Arbeit gekommen sind und zu dem der Kreis auch einen Zuschuß geleistet hat.

Ferner hat zur Behebung der Arbeitslosigkeit die Gewährung von Reichszuschüssen für die Instandsetzung und Ergänzung von Wohngebäuden, sowie Umbau und Teilung von Wohnungen beigetragen:

In der Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 wurden insgesamt 4 500 Anträge bearbeitet, und zwar mit einer Gesamtbausumme von 2 620 000.— RM. A. Wohnungsteilung, Ausstodung und Wohnungsanbau 50%.

365 Anträge mit einer Bausumme von 550 000.— RM. an Reichszuschüssen wurden bereitgestellt: 235 000.— RM.

B. Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden.

3345 Anträge mit einer Bausumme von 1 620 000.— RM. an Reichszuschüssen wurden bereitgestellt: 324 000.— RM.

C. Instandsetzungsarbeiten an landwirtschaftlichen Gebäuden.

790 Anträge mit einer Bausumme von 450 000.— RM. an Reichszuschüssen wurden bereitgestellt: 100 000.— RM. Hierzu kommen noch Zinsvergütungscheine von 4% auf 6 Jahre in Höhe von 480 000.— RM.

Durch die Gewährung von Reichszuschüssen sind neue Wohnungen gewonnen worden:

a) durch Teilung von Wohnungen: 60,
b) durch Umbau sonstiger Räume: 270,
c) durch Ausstodung: 110.

die von dem Herrn Regierungspräsidenten angeordnete Revision durch die Reichsbauverwaltung hat ergeben, daß trotz der Fälle der Anträge deren Bearbeitung sachgemäß und rechtzeitig erfolgt ist. Auch die örtliche Befichtigung der Bauten in den einzelnen Gemeinden hat zu keinerlei Beanstandungen geführt.

Das Gesamtvermögen beträgt rund 4 870 000.— RM. Es besteht aus Hauszinssteuerhypotheken aus dem Gemeindeanteil in Höhe von rund 2 760 000.— RM., aus Wertpapieren von rund 300 000.— RM., aus Grundstücken, Inventar und Maschinen von rund 220 000.— RM., aus dem Ruhegehaltsfonds und anderen kleinen Guthaben.

Diesem Vermögen stehen Schulden in Höhe von rund 1 580 000.— RM. gegenüber. Nach Abzug dieser Schulden verpflichtungen beträgt das Vermögen also rund 3 290 000.— RM.

Einmündig angenommen!

Der Völkerbundsrat billigt die Saarregelung.

Am 4. Juni. Montag mittag nahm der Völkerbunds-Rat die vorgelegte Entschliessung über die Saarabstimmung jede Abänderung einmündig an.

unterbleiben. Zum Schluß dankte Barthou dem Bericht-
erstatter, Baron Aloisi, in sehr freundlichen Worten für
die hervorragende Durchführung seiner Aufgabe und beehrte
diesen Dank auch auf die übrigen Mitglieder des Dreier-
komitees aus.

Ein gutes Vorzeichen, sagt Eden

Der Vertreter Englands, Eden, hatte den Bemerkun-
gen Barthous nicht viel hinzuzufügen. Wenn, wie er hoffe,
das Dreierkomitee seine Funktion weiter behalte, so werde
es zweifellos zu gegebener Zeit in der Lage sein, Vor-
schläge zu machen, auf Grund deren allen Einwoh-
nern des Saargebietes angemessene Garantien gegeben
werden könnten. Zum Schluß lobte auch Eden den Geist der
Verständigungsbereitschaft, der von beiden Regierungen
bewiesen worden sei.

„Können wir“, so fuhr er fort, „das nicht als ein gutes
Vorzeichen für ähnliche Bestrebungen auf anderen Gebie-
ten betrachten. Sicherlich könnte nichts der Regierung Sei-
ner Majestät willkommen sein, als das Wachsen und die
Entwicklung von gegenseitigem Vertrauen und guten Wil-
len getragenen Beziehungen zwischen den beiden großen
Staaten, die am meisten an der Frage interessiert sind,
mit der wir uns heute befassen.“

Der polnische Außenminister Beck sprach die Hoffnung
aus, daß die im Saargebiet eingesetzten Organe ihre Auf-
gaben erfüllen werden und daß es gelingen werde, die
Volksabstimmung unter den denkbar besten Bedingungen
durchzuführen.

Außenminister Benesch beglückwünschte Aloisi und
die übrigen Mitglieder des Dreierkomitees sowie die Regie-
rungen Deutschlands und Frankreichs. Die Saarfrage sei
eine sehr wichtige Frage.

Fuldaer Bischofskonferenz

Heute Beginn. — Beratungen über das Konkordat.

Fulda, 5. Juni.

Heute tritt hier die Fuldaer Bischofskonferenz zusam-
men, zu der diesmal sämtliche deutschen Bischöfe erschienen
sind. Im Mittelpunkt der im übrigen völlig geheimen Be-
ratungen dürften die kommenden Verhandlungen über die
Auslegung gewisser Konkordatsbestimmungen stehen, zu
denen auch ein Ausschuss aus der Mitte der Konferenz ge-
wählt werden dürfte. Den Vorsitz der Bischofskonferenz
führt Kardinal Fürstbischof Bertram von Breslau.

Vorläufer der seit 67 Jahren in Fulda alljährlich statt-
findenden Bischofskonferenzen waren Exerzitien, zu denen
sich die deutschen Bischöfe vom Jahre 1856 ab alljährlich
am Grabe des Heiligen Bonifatius zusammenfanden. Am
16. Oktober 1867 fand dann auf die Initiative des Mainzer
Bischofs Freiherrn Wilhelm von Ketteler die erste deutsche
Bischofskonferenz statt, zwei Jahre später die zweite und
im August 1870 die dritte Konferenz. In den Jahren 1871
und 1872, zu Beginn des preussischen Kulturkampfes, tra-
fen zunächst nur die preussischen Bischöfe in Fulda zusam-
men. Nachdem auch in Süddeutschland der Kulturkampf
entbrannt war, fand 1872 noch eine zweite Bischofskonfe-
renz statt, an der wiederum alle deutschen Bischöfe teilnah-
men. Von 1875—1884 fielen die Zusammenkünfte aus,
da die Mehrzahl der Bischöfe in der Verbannung oder im
Gefängnis weilte. Von 1884 ab fanden dann wieder regel-
mäßig die Bischofskonferenzen statt, zu denen die süddeut-
schen Bischöfe aber nur einen Vertreter entsandten. Erst zu
den beiden Konferenzen des Jahres 1933 erschien der ge-
samte deutsche Episkopat.

Unwetter über dem Ammersee

München, 5. Juni. Ueber dem nördlichen Teil des
Ammersees entlief sich ein schweres Unwetter mit Hagelschlag.
An den Kluden wurde schwerer Schaden angerichtet. Mehrere
auf dem See befindliche Segel- und Paddelboote kenterten.
Von einem Segelboot mit vier Insassen fand die 43 Jahre
alte Maria Krapp aus München den Tod in den Wellen.
In der Nähe von Breitbrunn wurde ein noch unbe-
kannter Paddler von den Kluden verschlungen. Mehrere Per-
sonen konnten vom Tode des Ertrinkens gerettet werden.

Pflicht.

Roman von Elise Krastl

Copyright by Greiner & Comp., Berlin 1930.

Nachdruck verboten.

17. Fortsetzung.

Als die erste schone Zurückhaltung der Kleinen nach
wenigen Tagen überwunden war und das Puppchen zum
ersten Male verlangend die Arme nach seinem Krönslein
ausstreckte, verlag Gerda fassungslos den Kopf in dem
Lodengewebe des Kindes. Diese Liebe kam ihr wie ein
Gottesgeschenk. Diese feinen, weichen Händchen streichelten
allen Kummer aus ihrem Antlitz heraus, so daß sie gar
nicht anders konnte, sie mußte immer nur lachen und
fröhlich sein mit dem sonnigen Ding, das da in ihre
Obhut gegeben war.

Gretchens Eltern waren auch sehr gut zu ihr. Es
waren wohl nicht eben sehr feine Leute, aber das empfand
Gerda seitdemerwies kaum. Sie empfand nur, sie waren
gut, und eine Ahnung überkam sie von jenem Herzens-
drang, der oft einfache Menschen weit, weit über Hoch-
geborene stellt.

Sie hegte und pflegte das kleine Mädchen nach
Herzenslust, sie wunderte sich, wie unendlich schnell so
ein lichtblauer Frühlingstag hier draußen verging, sie
hüllte das Kind ganz und gar in ihre große Sehnsucht
ein und gab an Liebe, was sie nur geben konnte.

Alle Kindergebete fielen ihr wieder ein, kleine, harm-
lose Liebesbitten aus den eigenen Kindertagen, sie dachte und
lebte von früh bis spät für dieses Kind und vergaß zu
denken und zu wünschen, daß es wohl besser, anders für
sie sein könnte.

Sie hatte ja auch kaum Zeit viel nachzudenken.

Da war so viel anderes zu besorgen und zu überlegen.

Gretchens Mama war eine sehr bequeme und for-
pulente Dame.

Das Hausmädchen konnte machen, was es wollte, das

Die Bergung in Buggingen

Wichtige Feststellungen. — Weitere Leichen aufgefunden.

Buggingen, 4. Juni.

Die in zwei Arbeitsschichten fortgesetzten Bergungs-
arbeiten hatten insofern Erfolg, als man nach Abschluß
der Sicherungsarbeiten in der an der Brandstelle auf der
liegenden Straße der 793 Meter-Sohle über den Brandherd
hinaus vordringen konnte und dabei bis zu 1200 Meter
weiter vom Schachtausgang entfernt kam.

Dort fand man drei Leichen. Es wurde festgestellt, daß
die Verunglückten direkt an ihrer Arbeitsstelle tot aufge-
funden wurden, so daß anzunehmen ist, daß dieselben von
dem Kohlenoxydgas augenblicklich getötet wurden.

Den ganzen Vormittag und in den Nachmittagsstunden
nahmen die Abdichtungs- und Sicherungsarbeiten in der
Umgebung in Anspruch. So galt die schwere Arbeit zunächst
wieder der Sicherung der Straße. Oberbergat
Dr. Ziervogel führte aus, daß die beiden Sachverständigen
überaus wichtige Feststellungen hinsichtlich der
Brandursache bei den Kabelkupplungen machen konnten.

Die Halle am Zecheneingang ist durch Tannengrün und
Flaggen zu einer würdigen Leichenhalle ausgestattet wor-
den, in der die geborgenen Leichen provisorisch bis zu ihrer
Beisetzung aufgebahrt werden. Es ist damit zu rechnen, daß
am Dienstag die erste Beisetzung auf dem bereits in An-
griff genommenen besonderen Ehrenfriedhof in Bug-
gingen stattfinden wird.

Montag sieben Leichen geborgen

In einer Montag nachmittag stattgefundenen Presse-
besprechung machte Oberbergat Ziervogel zum Fortgang
der Bergungsarbeiten folgende Ausführungen:

Zunächst sind die drei gemauerten Feuerdämme an der
Einfallenden VI, in welcher sich der Brandherd befindet, fer-
tiggestellt worden. An dieser Stelle steht, solange die Ko-
lonne im Stollen arbeitet, eine Brandwache mit Signal-
hörnern, um bei eintretender Gefahr jederzeit alarmieren
zu können.

Insgesamt sind Montag sieben Leichen geborgen wor-
den. Sie wurden sofort über Tage gebracht und von den bei-
den Gerichtsärzten Professor Schwarzacher und Privatdo-
zent Buhj sezziert. Die Untersuchungen ergaben einwandfrei
als Todesursache Gasvergiftung; keineswegs kann von Hun-
gertod oder ähnlichem gesprochen werden. Da die Toten in
unmittelbarer Nähe ihrer Arbeitsstelle aufgefunden wur-
den, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie vom Gas über-
rascht wurden und betäubt umgefallen sind. Es steht ein-
wandfrei Tod durch Oxydgas fest. Bei den To-
ten wurde noch unverdauter Mageninhalt vorgefunden, fer-
ner Brot und andere Nahrungsmittel in den Kleidungs-
stücken.

Eine ganze Anzahl Toter ist gesichtet worden, deren
Bergung am Dienstag erfolgen wird. Auf der 812-Meter-
Sohle sind keine Verunglückten zu vermuten, da die dort
beschäftigten Arbeiter sich noch haben retten können.

Schweres Motorradunglück in der Pfalz

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Frankenthal, 5. Juni. Am Montagabend ereignete
sich auf der Straße Frankenthal-Oppau ein schweres Mo-
torradunglück. Ein in Richtung Oppau fahrender Motor-
radfahrer rannte mit voller Wucht gegen einen Kastanien-
baum. Der im Beiwagen sitzende Begleiter, ein gewisser
Kosengard aus Frankenthal, war sofort tot, der Lenker
selbst, der Schuhmacher Beiwenger aus Frankenthal, er-
litt schwere Verletzungen. Das Fahrzeug wurde vollkom-
men zertrümmert.

20 Tote durch Erdrutsch

Bukarest, 5. Juni. In der Gemeinde Draceni (Rumä-
nien) wurden 20 Bauern am Fuße eines Berges beim
Graben nach Lehm durch einen Erdrutsch verschüttet. Die
zur Hilfeleistung herbeigeeilten Dorfbewohner konnten bis-
her nur einen Toten bergen. Von einer Rettung der übrigen
Verschütteten kann keine Rede mehr sein.

Feriensonderzüge der Reichsbahn

Die Ferientouren werden weiter verbilligt!

Auch in diesem Jahr wird die Reichsbahn in der
Reisezeit eine Reihe der beliebtesten Ferientouren
„Urlaubsreisen“ ermäßigt. Die Mindestermäßigung be-
trägt 25 Prozent, bei größeren Entfernungen steigt sie bis zu
50 Prozent. Wer die mit Schnellzugsgeschwindigkeit fahrenden
Züge zur Hin- und Rückreise den Zuschlag für Ein- und
Zugabe. Er muß lediglich auf der Hinreise den Son-
derzug benutzen, hat aber dafür den Vorteil, daß er nicht um
Sitzplatz zu sorgen hat. Jeder Ferienonferenzzug
hält zu der Fahrkarte eine „Beisitzerkarte“ auf der das
bezeichnet ist, in dem er bestimmt einen Sitzplatz findet.
Abteil wird nur mit höchstens sechs Personen besetzt.

Für die Ferienonferenzzüge werden besondere Fahr-
ausgaben und zwar von jedem Reiseantrittsbahnhof
allen Bahnhöfen, die mindestens 200 Kilometer vom
Antrittsbahnhof entfernt sind. Wenn dieser nicht am
Bahnhof für den Sonderzug ist, so ist die für den
Sonderzug gelöste verbilligte Fahrkarte auch zur Fahrt
diesem Einsteigebahnhof für alle fahrplanmäßigen
sowie Eil- und Schnellzüge gültig. Vom Endziel des
Sonderzuges, oder von einem an der Sonderzugstrecke
und von der Reichsbahn als „Aussteigebahnhof“ be-
zeichneten Bahnhof — der bei der Bestellung angegeben werden
— können ebenfalls mit der Sonderzugskarte zur Weiter-
fahrt nach dem Urlaubsziel alle fahrplanmäßigen Züge
benutzt werden.

Im Ferienonferenzzug darf die Fahrt nicht unterbro-
chen werden, dagegen in fahrplanmäßigen Zügen auf der
einmal. Die „Ferienonferenzkarten“ sind zwei Wochen
gültig. Innerhalb dieser Zeit — vom 7. Tage ab
jeder Reise — einer solchen Fahrkarte die Rück-
fahrt zur gleichen Zeit, in jedem fahrplanmäßigen
Sonderzug, Eil- oder Schnellzug erledigen. Auf der
Hinfahrt ist dreimalige Fahrtunterbrechung gestattet.

Die Ferienonferenzzüge führen nur die dritte
Klasse. Will ein Reisender auf der Fahrt zum Einsteigebahnhof
des Ferienonferenzzuges, zur Fortsetzung seiner Reise
auf der Rückreise in fahrplanmäßigen Zügen eine
Wagenklasse benutzen, so wird auch bei Eil- und Schnell-
zügen nur der Unterschied zwischen den ermäßigten Preisen
„Urlaubsfahrten“ für Personenzüge und kein Zuschlag
erhoben. Ein Zuschlag ist von Ferienonferenzzugreisenden
von 2. und 3. Klasse und der mit 2 bezeichneten Züge zu
Eil- und gewöhnliche Schnellzüge sind also für die
Rückfahrt frei.

In den nächsten Tagen werden von den Fahr-
karten der Reichsbahn kostenlos Hefchen abgegeben,
die die Reisebeschreibungen und die Ferienonferenzzüge enthalten.

Schwere Verheerungen im Warndt

Drei Bergleute ertranken.

Saarbrücken, 4. Juni.

Die Unwetterkatastrophe im Warndt hat einen
weiteren Umfang angenommen, als es zuerst den
Sachverständigen bekannt war. Drei Bergleute, die auf den
Anlagen am Schlammtal besetzt waren, wurden
bei der Kontrolle der Wettertürnen erschlagen.
Die Zahl der Todesopfer des Unwetters erhöht sich
auf fünf. Der Sachschaden, den das Unwetter an
den Anlagen der Wasserwerke verursacht hat, kann
auch nicht annähernd abgeschätzt werden. Der
Wasserstand der Wasserwerke ist fast nichts mehr.

Neuangelegte Straßen wurden vollständig zerstört.
Sogar Häuser sind in Mitleidenschaft gezogen. Die
Maschine der de Wendelschen Schachtanlage
wurde durch Blühschlag zerstört, und außer Betrieb
über die Hälfte der Bergarbeiter konnte nicht ein-
gerückt werden. Geradezu vernichtend ist der Schaden in den Gärten
auf den Feldern. An obachtungslosen Stellen wurde alles
gerissen und restlos zerstört. Eine Wetterkatastrophe
solchen Umfanges ist seit 1891 hier nicht mehr erlebt worden.

Kinderfräulein auch. Das eigne Töchterchen stürzte die
junge Frau, die am liebsten das ober ausging.

Gerda stand sogar am Blättchen, als es eines Tages
nottat, um Gretchens helle Röschchen und Kleidchen schnell
zu haben. Sie tat es mit einem Eifer und einer Freude,
daß sie sich selber fremd vorkam. Und dann schmückte sie
das kleine Mädchen, wie man eine Puppe auszieht, und
wurde heiß und rot vor Freude, wenn die Leute sagten:
„Nein, wie das Gretchen jetzt auch immer hübsch aussieht,
seit Sie hier sind!“

So verging die Zeit.

Der Mai war da, und in den Nächten sang die Nachti-
gall im Niederbaum unter Gerdas Fenster.

Da wachte in stiller Stunde die Sehnsucht wieder auf,
die alte heiße, und die Hände falteten sich zu stummem
Gebet. Einmal nur, ach einmal nur möchte ich heim, zu
Vaters Grab, an das wohl nicht einer mehr in der alten
Stadt dachte. Zu der Freundin, der glücklichen Braut, zu
Heinz — ihm die Hand geben und sagen: „Ich habe das
damals noch nicht gewußt, was ich dir tat, laß es genug
sein des Bünnens, ich bin ja längst die alte Gerda nicht
mehr.“

Und so kam ein Morgen, da inmitten stirkender Mal-
lichter vor Gerdas Kaffeetasse ein großer, dicker Brief lag.

Der Fabrikant selber deutete lachend darauf hin.

„Sieht aus wie eine Verlobungsanzeige, Fräulein.“
Gretchen blickte sich und hob ein zweites, kleineres
Briefchen auf, das bei dem hastigen Zugreifen Gerdas
vom Tisch gefallen war.

In dem großen Kuvert aber stand schwarz auf weiß
gedruckt, daß Gerda zur Hochzeit eingeladen war, zu Anni
Wagners Hochzeit mit ihrem geliebten Oberlehrer.

Dann las Gerda den zweiten, kleineren Brief. Ihre
Hände zitterten, in ihr Gesicht stieg heißes Rot.

Anni und ihre Mutter hatten auch noch selber ge-
schrieben. Liebe warme Worte mit der Bitte: „Komm!
Mein liebes Kind.“ hatte Frau Wagner über ihre Zeilen
gelesen, „mein liebes Kind!“

Wie ein einziger, großer, brausender Feuerstrom
es bei diesen Worten über Gerda. Sie konnte sich
nicht beherrschen, sie lachte und weinte in einem
als sie endlich wieder aufblickte.

Das Ehepaar ihr gegenüber blickte sie ganz erstaunt
an. „Was ist denn geschehen?“ fragte Gretchens
amüsiert über die Aufregung ihres Fräuleins. „Was
Sie das große Los gewonnen?“

„Nein, ich bin — bin zu einer Hochzeit geladen
zur Hochzeit meiner besten Freundin.“ stotterte Gerda.

„Hier in Berlin?“ fragte die Dame weiter.

In Gerda wuchs jäh eine große Furcht. Wenn
das nicht erlaubt, wenn sie nicht wollen, daß
die zweite Weife mach! Dann gehe ich doch, dann
ich heimlich. Anni schreibt das auch, daß ich auch
Erlaubnis kommen müßte.

Sie erlaubten es aber.

Derr Neumark schien sich sogar mit ihr zu freuen.
Er erkundigte sich liebevoll über dieses und jenes
der Heimatstadt, und als er schließlich hörte, daß Gerda
seit dem Tode des Vaters noch nicht wieder daheim
wesen war, meinte er sogar dringend zu seiner Frau:

„Du Agnes, da gib dem Fräulein nur gleich eine
Woche Urlaub. Ehe da alle Freundinnen besucht sind,
Erinnerungen aufgefrischt — das nimmt Zeit fort.“

Er erhob sich lachend und gab seinem Töchterchen
liebenden Mals auf die Wange.

„Nachher freut sich meine Maus doppelt, wenn
wieder kommen.“

Gerda ging umher, als sei ein Wunder in ihr
geschehen. Sie war den Leuten so dankbar für die
laubnis zur Reise. Sie herzte und küßte in ihrem
Gretchen mehr denn je und sah zu später Abend
glühenden Wangen über den Inhalt ihres großen
forbes geneigt, worin noch die alten, schönen
aus dem Vaterhause lagen.

Fortsetzung

Erprobtes Rezept

Knoblauchsuppe. (Für 4 Personen.)
Zutaten: 15 junge, zarte Kohlrabi, 1/2 Liter Fleischbrühe aus 1 Kilo Fleisch, 2 Eßlöffel (40 g) Butter, 2 Eßlöffel Mehl, Salz nach Geschmack, 1 Prise Muskatnuss.
Zubereitung: Die Kohlrabi schälen, waschen und in dünne Scheiben schneiden. In der Butter das Mehl leicht andünsten, mit der Fleischbrühe eine glatte, sämige Soße kochen, die Kohlrabi- und die in feine Streifen geschnittenen zarten Blätter zugeben, nach Salz und Muskatnuss abschmecken und nun das Ganze auf kleinem Feuer unter zeitweisem Umrühren weichkochen.

zum Kochen
von Gemüse **MAGGI[®] Fleischbrühe**

Lokales

Hochheim a. M., den 5. Juni 1934

Prüfung. Herr Peter Schumann leiste am 26. Mai der Prüfungskommission in Wiesbaden die Prüfung als „Prüfungskommissioner“, wobei er im Theoretischen wie Praktischen „gut“ erhielt. Wir gratulieren dem allzeit strebenden, fleißigen und wünschenswertem ein ferneres gutes Fortkommen.

Ein bedauernder Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittag. Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Hermann Hofmann in der Hintergasse besorgte für ihr Ge-
einige Botengänge zu Runden. Sie fiel in einem
in der Laternengasse die Treppe herab und erlitt
einen Beinbruch. Die Verunglückte mußte ins Krankenhaus
gebracht werden.

Die Fische in großer Zahl schwammen am Sonntag
auf dem Main. Wir haben hier denselben Fall, wie
in den Jahren, als es im Sommer ebenfalls längere Zeit nicht
regnete. Das Wasser verliert durch die Trockenheit der Luft
an seine Frische, was für die Fische tödlich wirkt. In der
Gegend regnete es ja mittlerweile, jedoch das Fisch-
sterben nachlassen wird, zumal die Bestände des Maines nur
wenig sind.

Was gab's noch in der Werbeweche der D. L.? Die
Gemeinde Hochheim hat auf vielfache Art versucht, den
Geist der Deutschen Turnerschaft ins Volk zu
bringen. Am Sonntag waren die Turner noch einmal mit einem
ausgeprägten Besuche, bis sie vom Gewitterregen aus-
gesperrt wurden. Die Schüler und Jünglinge fanden
am Sonntag nachmittag zu zwei Staffetten zusammen und
anschließend noch einmal recht fleißig auf dem Turn-
platz. Das junge Turnerelement war überhaupt während der
Woche aufmerksamer und aktiver; die junge Garbe
ist untrüglich neue Freunde geworden. Die älteren Se-
der Turngemeinde, hatten am Sonntag nachmittag eine
Versammlung, in der über den Verlauf der Werbeweche ein-
gesprochen wurde. Ein Anfangserfolg ist bereits zu
verzeichnen, als mehrere aktive und passiv Mitglieder
angenommen wurden. In dieser Versammlung war auch
eine Ausgestaltung des Übungsbetriebes Gegenstand
der eingehenden Beratung, die mit einem positiven Ergebnis
abgeschlossen wurde.

Eine Anfrage aus Sängerkreisen. Es ist, wie be-
kannt, alljährlich ein Volksliedertag festgesetzt, an dem
Sängervereine auf öffentlichen Plätzen usw. durch den Vor-
trag von Volksliedern teilnehmen. In Hochheim haben wir
bisher von einem solchen Werbesingen noch nichts ge-
hört. Woran liegt das? Denken die Vereinsvorstände nicht
überlegt, es an etwas anderem? Es wäre doch immer-
hin empfehlenswert, an dem Volksliedertag auch in Hochheim ein-
teilzunehmen. Sollte es nicht möglich sein, daß
Sängervereine hier einmal alles Trennende beiseite schle-
ßen und gemeinsam an der Durchführung des Volkslieder-
tages teilnehmen?

Reichstreffen der alten Soldaten. Der 5. Reichs-
tag des Kriegerbundes wird in den Tagen vom
9. bis 12. Juli 200 000 und mehr alte Soldaten aus
allen Teilen des Reiches zu einer gewaltigen Kundgebung
in der Reichshauptstadt und Treue in der Reichshauptstadt
zusammenführen. Sonderzüge werden die Heeresstraßen aus allen
Teilen des Reiches heranzuführen. Eine große Zahl führender
Militärs, so Vertreter der Reichsregierung, ruhm-
reicher Führer und Offiziere der alten Armee, hohe Führer
des Reiches, sowie die Militärattachés der auslän-
dischen Mächte haben ihr Erscheinen bestimmt in Aussicht
genommen. Außerdem wird eigens zum Reichstagsfesttag der
General des italienischen Frontkämpferbundes, General
mit seinem Stabe von Rom nach Kassel kommen.
Der herrlichen Aufmarschplatz der Karlskirche werden
der Reichshauptstadt und der Führer des Krieger-
bundes, Oberst a. D. Reinhardt, zu den alten Sol-
daten sprechen.

Der Württemberg. (C. Oph: Reise-Atlas für den Auto-
verkehr. M. 12.— bzw. M. 9.—. Verlag
C. Oph, Leipzig C. 1.) Klare, kürzeste und beste Reise-
führer für Personen und Güter mit Eisenbahn und Auto plastisch
übersichtlich darzustellen, ist Zweck und Ziel der neuen
Reise-Atlas des seit etwa 40 Jahren bestehenden Verkehrs-
vereins von Europa von Oph und Oph. Der neue in 7 Farben
gedruckte Reise-Atlas beschränkt sich auf Deutschland, Österreich,
Tschechoslowakei und die anliegenden Grenzgebiete.
Jeder Klarheit zeigt er sämtliche Eisenbahnwege mit
Stationen und die Autostraßen in Teilungen von fünf
Kilometern, alle Verkehrsstraßen und deren Nummern
sowie im Bau befindlichen Reichs-Autobahnen. Die Ent-
fernungen zwischen größeren Plätzen sind außerdem auf den
Karten angegeben. Ein wesentlicher Bestand-
teil des Atlas ist das sehr ausführliche Ortsregister, das die
Ortsnamen von weit über 65 000 Ortschaften auf den Karten
enthält, so daß sie leicht aufzufinden sind. Die Angaben
über die Eisenbahnverbindungen bieten also einen zuverlässigen Anhalt für richtige
Eisenbahn- und eisenbahnähnliche Adressierung. Der Atlas ist
nicht nur für Reisen, sondern auch für Kundenwerbung,
Propaganda, Statistik, Verwaltung usw. besonders
geeignet.



Die Amtseinführung
der neuen Handwerks-
führer.

Auf der Ausstellung
„Deutsches Volk —
Deutsche Arbeit“ in Ber-
lin verpfändete Reichs-
wirtschaftsminister Dr.
Schmitt die neuernann-
ten Handwerksführer
durch Handschlag.

Sport und Spiel

Italien und Tschechei im Endspiel

Vorschau der Fußball-Weltmeisterschaft. — Deutsch-
land unterliegt gegen die Tschechoslowakei 1:3 (0:1). — Ita-
lien schlägt Österreich mit 1:0 (1:0).

Die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg im Vorschau-
rundenkampf der Fußball-Weltmeisterschaft haben sich nicht
erfüllt: die vorzügliche Elf der Tschechen stoppte im Stadion
Nazionale zu Rom den Siegeszug der deutschen Mannschaft
durch einen zahlenmäßig klaren Erfolg von 3:1 Treffern.

Die Tschechoslowakei hat sich damit für das Endspiel
qualifiziert, das am nächsten Sonntag im gleichen Stadion
stattfinden und in dem die Mannschaft von Italien, die in
Mailand gegen Österreich mit 1:0 gewann, der Gegner
sein wird. Die Weltmeisterschaftsentscheidung liegt also zwi-
schen Italien und der Tschechoslowakei und die Unterlegenen
dieses Sonntags, Deutschland und Österreich, kämpfen be-
reits am Donnerstag, 7. Juni, in Neapel um den dritten
Platz.

Der deutsch-tschechische Kampf in Rom — dem
übrigens auch Italiens Staatschef, Benito Mussolini, bei-
wohnte — wurde von den tschechischen Berufsspielern durch-
aus verdient gewonnen, wenn auch das 3:1 (1:0) den Lei-
stungen der deutschen Elf nicht ganz gerecht wird. Die
deutschen Spieler — im Gegensatz zu den tschechischen keine
Amateure! — gaben ihr Bestes, aber sie scheiterten letzten
Endes an der überlegenen Klasse der Tschechen, die in tech-
nischer und taktischer Beziehung den Deutschen doch noch um
eine Idee voraus sind. Diese ehrliche Feststellung tröstet
wenigstens etwas über die deutsche Niederlage hinweg,
denn es ist keine Schande gegen einen besseren Gegner zu
verlieren und in diesem Treffen in Rom waren die Tsche-
chen die besseren. Deutschlands Elf hat aber die Bemerkung,
daß die beste Amateurm Mannschaft bei der zweiten Fußball-
weltmeisterschaft gemeldet zu sein. Die Rolle der deutschen
Elf in Italien ist übrigens noch nicht ausgespielt. Es muß
nun noch der Kampf um den dritten Platz bestritten wer-
den, in dem Österreich der Gegner sein wird.

Die Österreicher unterliegen in Mailand

In einem überaus hart durchgeführten Kampf gegen das
italienische Team mit 0:1, ein Ergebnis, das schon bei der
Runde feststand. Die Österreicher konnten ihre überlegene
Technik gegen den mit unerschütterlichem Elan und größter
Bucht spielenden Gegner nicht auswirken, sondern mußten
sich knapp geschlagen beugen.

Refordrennen auf dem Nürnberg-Ring

Brauchitsch und Stuck klar in Front. — Refordfahrt von
Mercedes-Benz.

In der Mittagsstunde hatte der Publikums-Zustrom
zum Nürnberg-Ring weiter angehalten. Rund 300 000
Menschen mögen die Ereignisse auf Deutschlands schönster
Autorennbahn verfolgt haben.

Baglioli, der einen günstigen Startplatz in der ersten
Reihe erhalten hatte, tauchte noch schnell mit seinem Mar-
lengefahrten von Brauchitsch, dann jedoch unter dem Aus-
heulen der Motoren das Feld auf die lange Reihe. Baglioli
setzte sich sofort an die Spitze, dicht gefolgt von Brauchitsch
und Hans Stuck. Die zweite Runde sah dann bereits den
blonden Berliner in Front. Über die erste Runde schon hat-
te einen schweren Unfall zu verzeichnen. Francesco Bugatti
überstieß sich und stürzte über eine Kurve hinweg wieder
auf die Fahrbahn, so daß die nachfolgenden Wagen zum
Teil zum Anhalten gezwungen waren. Franke mußte mit
einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht
werden, wo er starb.

Bei den Wagen kam der Berliner Manfred von Brau-
chitsch auf Mercedes-Benz nicht nur zu einem überlegenen
Sieg in seiner Klasse vor Hans Stuck auf Auto-Union und
dem Franzosen Chiron, er fuhr auch mit 122,5 Stundenkilometern
Durchschnitt neuen Rekord. Der Kölner Sönus
holte sich auf seiner 1000er NSU die Bestzeit bei den Mo-
torrädern vor Rüttgen (Erfeldenz); wie bei den Wagen wur-
de auch bei den Motorrädern das Rennen zu einem Zwei-
kampf zwischen deutschen Marken.

In der 500-er-Klasse der Motorräder fiel Ben (Nürn-
berg) durch ausgezeichnetes Fahren auf. Von der fünften
Stelle schaffte er sich in tollkühner Fahrt nach vorn und
wurde sicherer Klassensieger.

Ernst Winter Weltmeister am Red

Beginn der Kunstturn-Weltmeisterschaften in Budapest.

Am den 10. Kunstturn-Weltmeisterschaften in Budapest
nahm zum ersten Male die Deutsche Turnerschaft teil.
Am ersten Tage wurden die Kämpfe in der Freilübung,
am Barren, Red, Quersperd und an den Ringen in An-
griff genommen.

Am Red war Ernst Winter-Frankfurt Favorit. Mit
einer ganz glänzend geturnten Kürübung, die mit einem
Abgang mit doppeltem Salto endete — Ernst Winters be-
kannte Spezialübung — fiel der Frankfurter besonders
angenehm auf.

In der Gesamtwertung fährt Deutschland am
Red mit 147,6 Punkten vor der Schweiz mit 145,6 Punk-
ten, an den Ringen liegt die Tschechoslowakei mit 144,7
Punkten vor Ungarn mit 139,6 Punkten an der Spitze.

Weltmeister im Kunstturnen wurden in Budapest die
Schweizer im Mannschafts-Fünfkampfkampf, Max-Schweiz im
Einzel-Fünfkampfkampf, Barren, Pferd quer und Pferde-
sprung Hubert-Tschechoslowakei im Ringturnen und Ernst
Winter-Frankfurt am Red.

Den größten Erfolg seiner bisherigen sportlichen Lauf-
bahn errang der deutsche Tennismeister, Gottfried von
Cramm, bei den französischen Meisterschaften im Pariser
Roland Garros-Stadion. Vor 8000 Zuschauern schlug er
den Weltranglistenersten, Jack Crawford-Australien, in fünf
Sätzen 6:4, 7:9, 3:6, 7:5, 6:3 und wurde so französischer
Tennismeister im Einzel. Beim Endspiel um die Damen-
meisterschaft gab es ebenfalls eine Überraschung, denn die
junge Engländerin Peggy Scriven konnte die Amerikaner-
in Helen Jacobs mit 7:5, 4:6, 6:1 ziemlich leicht abfertigen.

Aus der Umgegend

Tödliche Motorradunfälle

Auf der Fahrt zur Beerbahrung gestürzt.

Frankfurt a. M., 4. Juni.

Der Kaufmann Biller aus Ruhla in Thüringen wollte
zur Beerbahrung seiner Schwester nach Frankfurt fahren. Er
fuhr mit seinem Motorrad, das von seinem Sohne ge-
steuert wurde.

Zwischen Niederradenbach und Langensfeld kam das
Rad auf der durch den Regen schlüpfrig gewordenen Straße
ins Rutschen, Vater und Sohn wurden in hohem Bogen
auf die Straße geschleudert. Sie wurden in Hanau ins
Krankenhaus gebracht, wo der Vater an den Folgen eines
Schädelbruchs starb, während der Sohn noch schwer dane-
benliegt.

Noch ein Unglück in unmittelbarer Nähe

Ein zweites Unglück ereignete sich in unmittelbarer Nähe.
Ein Motorrad mit Vater und Sohn, die aus dem Medien-
burgischen Hammen und zur Schlossbergung nach Heide-
berg wollten, kam ins Rutschen, Vater und Sohn wurden
ebenfalls bewußtlos nach dem Hanauer Krankenhaus ge-
bracht. Wie im ersten Fall verstarb auch hier der Vater
kurz nach seiner Einlieferung. Auch der Sohn trug schwere
Verletzungen davon.

Tänzerinnen verunglückt.

Bei dem Freilichtspiel in Radesheim wirkte eine Tanz-
gruppe aus Frankfurt mit. Nach dem Festspiel traten die
Tänzerinnen die Heimreise an. Neben den zehn Mädchen war
die Leiterin der Tanzgruppe und ein Schauspieler im Wa-
gen, während auf dem Fahrerplatz der Chauffeur mit einer Be-
kannten saß. Hinter Sattenheim rannte der Autobus plötz-
lich gegen einen Baum. Der Wagen fiel um und sämtliche
Insassen wurden herausgeschleudert. Sie stürzten auf den
weichen Ackerboden und blieben von schweren Verletzungen
verhört.

Autounglück bei Rüsselsheim

Elf Arbeiter verletzt.

Rüsselsheim, 4. Juni. Ein Autobus, der mehrere Ar-
beiter nach den Opelwerken fahren wollte, verunglückte in
der Nähe von Mönchsbruch, wo er sich überschlug und in
Trümmer ging. Die Arbeiter kamen unter den schweren
Wagen zu liegen und konnten nur mit Mühe aus den
Trümmern geborgen werden. Elf Arbeiter wurden teils
mit schweren, teils mit leichteren Verletzungen in das
Krankenhaus überführt. Das Unglück dürfte dadurch ent-
standen sein, daß der Lenker des Autobus einen Wagen
überholen wollte, dabei die Richtung verlor und den Wagen
gegen einen Baum steuerte.

Aus Hessen und Nassau

Frankfurt a. M. (Bestrafter Tierquäler.)

Entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, bei Viehtransporten
Kälber und Schweine nicht gemeinsam zu verladen,
hatte die Viehtransportverwertungsgesellschaft Friklar 28
Schweine und 26 Kälber in einem gemeinsamen Waggon
verfrachtet. Bei der Ankunft fand man eines der Kälber
tot vor. Die Sektion ergab, daß es sich um ein völlig ge-
sundes Tier handelte, das lediglich von den Schweinen to-
getreten worden war. Dem Verantwortlichen, Georg
Nertling-Friklar, wurde ein Strafbefehl über einen Monat
Gefängnis zugestellt. In der Einspruchsinstanz vor dem
Einzelrichter machte der Anwalt des Angeklagten geltend,
daß dieser wohl einen vorchriftsmäßig durch Gitter abge-
teilten Waggon bei der Reichsbahn bestellt habe, auch sonst
habe er die nötige Sorgfalt gewahrt. Das Gericht ver-
urteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von
einer Woche.

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Frankfurt a. M. (Wasserrohrbruch in Höhe) Montag früh brach abends ein Wasserrohr in der Nähe der alten Bruchstelle in Sindlingen. Die Instandsetzungsarbeiten wurden sofort aufgenommen.

Rüdesheim, 4. Juni. (Das Weinblütenfest.) Das diesjährige Weinblütenfest hatte wieder Tausende nach Rüdesheim geführt. Als Besonderheit wurde den Gästen ein Heimatspiel „Die Katharin von Rüdesheim“ von Friedrich Karl Buch-Rüdesheim geboten. Die zahlreichen Besucher des Festspiels begrüßte Bürgermeister Neumann-Rüdesheim. Ebenso begrüßte er die Herren der Gauleitung und eine Reihe von Mitgliedern des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller. Am Sonntagabend wurde wieder der Marktplatz der Mittelpunkt des Festes. Alle drängten sich zum Weinbrunnen, der wieder wie am Vorabend floß. Alles wollte einen Trunk tun, denn das köstliche Nash aus einem fließenden Brunnen zu schöpfen, dazu hat man nicht alle Tage Gelegenheit. Auch das Heimatspiel, das Sonntagabend noch einmal wiederholt wurde, hatte wieder sehr guten Zuspruch. Erst in den späten Abendstunden entschlossen sich die ersten, die gastliche Stadt zu verlassen. Aber die Mehrzahl hielt es noch lange aus bei fröhlichem Treiben in den Vergnügungstätten, in der Drosselgasse oder bei den guten Schoppen in den Straußwirtschaften.

Dillenburg, 4. Juni. (Die Schülermühen zum Lumpensammeln.) Die hiesige Hitlerjugend demonstrierte in einer großen Kundgebung für die Beseitigung des Schülermühenbrauchs. Die Mühen wurden jedoch nicht verbrannt, wie es zunächst beabsichtigt war, sondern nach einer Rede des Bannführers als Zeichen des Klassenstolzes der Vergangenheit in einen Sack gesteckt und zum Lumpensammler gebracht. Der Erlös soll der NSV. zur Unterstützung bedürftiger Familien zugute kommen.

Marburg, 4. Juni. (Skelettfunde bei Ausgrabungsarbeiten.) Bei Ausgrabungsarbeiten im Garten des unterhalb der Nordseite des Schlosses gelegenen Corpshauses der „Teutonia“ wurden in 1/2 Meter Tiefe drei menschliche Skelette gefunden, von denen besonders die Schädel noch gut erhalten waren. Auch in unmittelbarer Nähe der Fundstelle sind bereits vor einiger Zeit menschliche Skelette gefunden worden. Wahrscheinlich handelt es sich bei den Funden um die Überreste von Soldaten, welche bei Belagerungen des Landgrafenschlosses im Mittelalter gefallen sind und an Ort und Stelle beerdigt wurden.

Darmstadt, 4. Juni. (Das Urteil im Dieb- und Einbruchsprözeß.) Nach zweitägiger Verhandlung vor der Großen Strafkammer wurde das Urteil im Prozeß gegen die Einbrecherbande gesprochen, die am 30. Dezember 1933 in Dieburg bei dem Regiermeister Steinmeyer eingebrochen war und mehrere tausend Mark erbeutet hatte. Der 28jährige Rudolf Neubauer aus Dieburg, der schon erheblich vorbestraft ist, erhielt drei Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Sicherheitsverwahrung. Der 57 Jahre alte Peter Meurer, der ebenfalls mit einem erheblichen Konto von Vorstrafen belastet ist, erhielt wegen Anstiftung und Beihilfe zum schweren Diebstahl, wegen Hehlerei und wegen Betruges in zwei Fällen und verurteilter Erpressung eine Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus und zweimal 1000 Mark Geldstrafe. Auch für ihn wurde Sicherheitsverwahrung angeordnet. — Die mitangeklagte Frau Anna Diez erhielt wegen Beihilfe und Hehlerei 1 Jahr und 3 Monate, ihr Mann 1 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte Kaspar Müller erhielt wegen schweren Diebstahls und Hehlerei 1 Jahr und 2 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis zu drei Monaten verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Mainz, 4. Juni. (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Das Reinigen der Kleider mit Benzin hat wiederum ein Todesopfer gefordert. Die erst seit kurzem verheiratete 26jährige Frau des Krankenwärters Johann Krefz in der Siedlung Mainz-Weisenau wollte ein Kleid mit Benzin waschen. Auf ungeklärte Weise geriet das Benzin in Brand und das Feuer ergriff die Kleider der Frau. Einer brennenden Fackel gleich lief die Unglückliche in den Vorgarten, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Herbeieilende Nachbarn erstickten die Flammen mit Decken und sorgten für die Ueberführung der über und über mit Brandwunden bedeckten Frau nach dem Krankenhaus. Dort erlag sie bald nach der Einlieferung den schweren Verbrennungen.

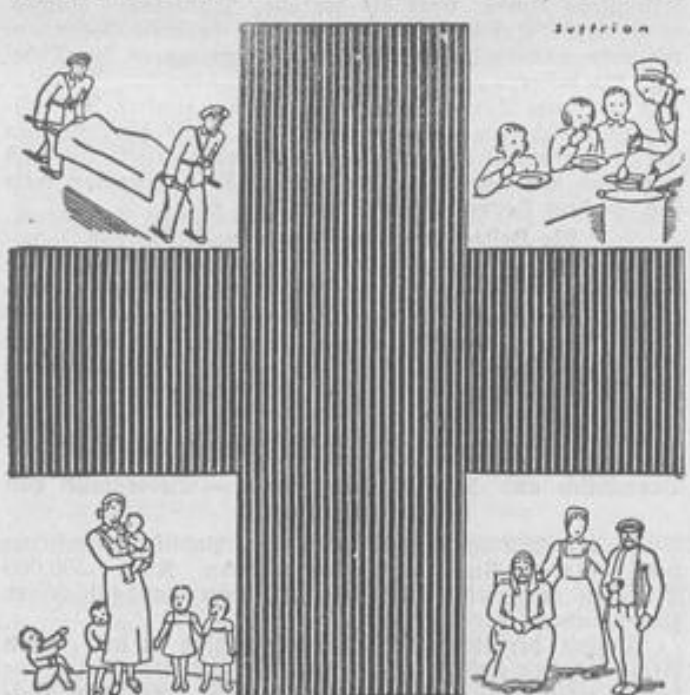
Nastätten, 4. Juni. (Mächtliches Großfeuer.) Nachts entstand im benachbarten Obertiefenbach ein Brand in einer Scheune. Die Scheune war mit Stroh und Heu gefüllt, so daß die Flammen reiche Nahrung fanden. Das Feuer breitete sich mit so großer Schnelligkeit aus, daß sich die Feuerwehr nur noch auf die Rettung der anliegenden Stallungen beschränken konnte. Die Scheune ist in kurzer Zeit völlig niedergebrannt. Die landwirtschaftlichen Maschinen, die hierin untergestellt waren, sowie ein Schwein, das geschlachtet hier aufgehängt war, sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden ist sehr groß, da der Landwirt nur gering versichert war.

Alsfeld, 4. Juni. (Großfeuer im Kreise Alsfeld.) Von einem verheerenden Großfeuer wurden in Eulersdorf (Kreis Alsfeld) zwei Bauerngehöfte betroffen. Dem Feuer, das in dem Hofe des Landwirts Habermehl ausbrach, fielen dessen Wohnhaus, Scheune und Stallungen, ferner die Scheune und Stallungen des angrenzenden Landwirts Edt zum Opfer. Zum Glück gelang es, das Vieh rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Der eifrigen Arbeit zahlreicher Feuerwehr und der Motorspritze von Alsfeld gelang es, die weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Der Brandschaden ist groß.

Dillenburg, 4. Juni. (Historischer Brunnen freigelegt.) Innerhalb der unterirdischen Gewölbe des ehemaligen Schlosses befindet sich ein tiefer Brunnen, der seit mehr als 100 Jahren zugeschüttet lag. Der freiwillige Arbeitsdienst hat nunmehr den Brunnen in monatelanger Arbeit 54 Meter tief bis auf die Sohle der Dill ausgegraben. Der gefährlichste Teil der Arbeit war das Herausnehmen der Arbeitsbühnen. Dabei mußten sich die Arbeitsdienstwilligen, die angeleitet waren, gewissermaßen den Boden unter den Füßen weglagen.

Runkel, 4. Juni. (Festspiele zur Erinnerung an die Zerstörung Runkels.) Am 1. Oktober 1934 sind 300 Jahre seit dem Tage verlossen, an dem die durch ihre Grausamkeit bekannten Kroaten Jolanis, die im Verbunde einer kleinen kaiserlichen Streitmacht von 3000 Mann das Heer des Infanten Don Fernando von Spanien auf seinem Zuge von Süddeutschland nach den Niederlanden bis nach Limburg geleiteten, die Mauern Runkels erstiegen, die Stadt plünderten, ihre Greuelthaten verrichteten und schließlich Schloß und Städtchen in Brand steckten und völlig in Asche legten. Zur Erinnerung an diesen schmerzhaften Tag der Runkeler Geschichte wird der durch seine Theaterdarbietungen bekannte Jugendwunderbund „Lohn- und Gold“ im Oktober auf dem Runkeler Schloßhof ein Festspiel „1634“ von Max Orth-Frankfurt am Main zur Ausführung bringen. Das Festspiel bringt Vorgänge aus der wechselvollen Stadtgeschichte zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges zur Darstellung und behandelt vornehmlich die Vertreibung des Grafen Hermann des Zweiten von Runkel aus Schloß und Herrschaft durch seinen jüngeren Bruder Philipp Ludwig im Jahre 1623 und die 11 Jahre später erfolgende Zerstörung Runkels durch die Scharen Jolanis, bei der die Leiche des kurz zuvor verstorbenen Grafen Philipp Ludwig, die nach der Chronik Merians auf dem Rathaus vor dem Schloß „noch über der Erde stand“, von der Stadt vernichtenden Feuersbrunst verzehrt wurde. Die mit der Gesamtspielleitung beauftragte Landesstelle für nationale Festgestaltung verspricht unter der sachkundigen Regie von Otto Schadenberg-Frankfurt spielerisch hochwertige Leistungen.

Menschen dienen, Menschen helfen!



Rotkreuztag

9./10. JUNI

Voranzeigen und Geschäftliches

(außer Verantwortung der Schriftleitung)

Der Einbaumotor im Bindemäher

Ohne Bindemäher würde sich auch in Kleinbäuerischen trieben heute die Ernte kaum bewältigen lassen. Der Bindemäher haben aber den einen Nachteil, daß sie in tierische Arbeitskraft beanspruchen. Die reine Fortbewegung des Binders erfordert weniger Kraft. Vielmehr ist der Antriebs des Messers, der Bänder, des Knüpfers und des Halmtellers erfordert die meiste und stärkste Kraft. Werden unsere Pferde in der Erntezeit beim Arbeiten dem Bindemäher stark überlastet. Wie oft treten die ungleichmäßigen Anzuga oder bei ungünstigen Bodenverhältnissen Störungen am Messer und im Knüpfer auf und der Aufenthalt wird dann unvermeidlich. Hier schafft der Einbaumotor Abhilfe. Er übernimmt den ganzen mechanischen Antrieb. Die Pferde brauchen den Binder bloß zu ziehen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß der in der Landwirtschaft seit über einem Jahrzehnt eingeführte M.M.-Motor der Humboldt-Deutzmann A.G., ausgerüstet mit einigen Sonderteilen, sich als Einbaumotor für Bindemäher besonders gut eignet. Der Einbaumotor bietet zudem auch den großen Vorteil, daß nach erfolgter Mäharbeit wieder abgenommen werden und zu anderen Zwecken sei es zum Antrieb von Rührschrottmüllern, Kreislagen usw. verwendet werden können. Diese überaus starke Verwendbarkeit sichert also dem Einbaumotor von vornherein eine sehr hohe Wirtschaftlichkeit. In jedem Bindemäher ob alt oder neu, ob links- oder rechtslenkend läßt sich dieser Motor mit Leichtigkeit einbauen. Als wassergefüllter Viertakt-Motor mit stabiler Konstruktion, Brechmuffelabschmierung und niedriger Drehzahl ist er den meisten Motoren bei Dauerbetrieb überlegen. Der Motor der Messerwelle erfolgt durch eine Kette. Auf der Motorseite ist eine kombinierte Nutsch- und Reibungsstufe eingebaut. Ist die Normaldrehzahl des Motors eingestellt, wird der Kettenbetrieb automatisch eingeschaltet. Dieser Konstruktion mit eingebauter Kuppelung schont den Motor und verhindert Messer- und Getriebebruch. Treten Lastungen oder Störungen ein, so rückt die Kuppelung, die nur Motorvolleistung überträgt. Mit einem Handhebel regelt der Fahrer vom Führerhaus aus sowohl die Drehzahl des Motors als auch die Kuppelung. Einfachbedienung, hohe stärkste Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit haben den Deutz M.M.-Motor in der Landwirtschaft sehr beliebt gemacht und beim Bindemäher wird ein einzelnart.

Rundfunk-Programme

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Veränderungen:
5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Gymnastik I; 6.15 Musik II; 6.40 Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetter; 6.55 Konzert; 8.15 Wasserstands-meldungen, Wetter; 8.20 Musik; 10 Nachrichten; 11 Werbefunk; 11.40 Programm-anfrage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.50 Sozial-12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Nachrichten; 13.10 Nachrichten; 13.20 Mittagskonzert II; 13.50 Zeit, Nachrichten; 14 Mittagskonzert III; 15.30 Gieker Wetterbericht; Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 15.50 Wirtschaftsberichter; 16.30 Mittagskonzert; 18 Jugendstunde; 18.45 Wetter; 19.15 Wirtschaftsmeldungen, Zeit; 19.50 Griff ins Heute; 20.15 Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22.20 Zeit; 22.35 Du mußt wissen...; 22.45 Lokale Nachrichten; 24 Nachtmusik.

Donnerstag, 7. Juni: 10.45 Praktische Ratgeberküche und Haus; 14.40 Kinderstunde; 17.30 Unterhaltung; 17.45 Aus Zeit und Leben; 18.15 Familie; 18.25 Spanisch; 19 Konzert; 19.40 Volkslieder unserer Zeit; 21 Das Schweinegeschlacht von August Risch; 23 Nachtmusik.

Freitag, 8. Juni: 14.40 Frauenstunde; 17.30 Todestag von Gottfried August Bürger; 17.45 Rille-Kreis; 18.25 Rund um die Mühle, Hörspiele; 19.15 Gieker; 21 Solistenkonzert; 23 Vom Schicksal des Geistes.

Samstag, 9. Juni: 10.10 Schulfunk; 14.30 Wochenend; 15.10 Verant morfen; 15.45 Quer durch die Landschaft; 18 Stimme der Grenze; 18.20 Der Polizeireis; 18.30 Stegreiffassung; 19 Militärkonzert; 20 Saarländische Umschau; 20.15 Innerl. deutsches Singen; 23 Instrumentalfabarett; 24 Zapfenstreich; 0.30 Nachtmusik; 1 Mite, frohe Heimat.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach. Stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreisbach. Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Frankfurt a. M. D-R. IV. 34.1.762

4-6 Zimmer

also eine ganze Wohnung (80 qm) können Sie mit einer Pfund-Dose KINESSA-Bohnerwachs spiegelnd glänzen. Außerdem wird Ihr Parkett oder Linoleum unempfindlich gegen Wasser und Fußabdrücke. Zur Frühjahrspolitur pflegen Sie daher Ihr Parkett und Linoleum, Ihre Holz- und Leder-möbel nur mit dem sparsamen

KINESSA
BOHNERWACHS

Jean Wenz Central-Drogerie

Ein alleinstehendes Fräulein sucht Zimmer und Küche bis zum 1. Juli 1934. Näh. in der Geschäftsstelle Rassenheimerstraße 25

Möblierte Wohnung gesucht. Küche, Bad, 2-3 Zimmer. Dauermieter. Offerten per Post an Skirtensgaard Rüsselheim, Großer Ramsee 12.1.

H. S. Volks-Wohlfahrt! Einführung Hefen Nassau Frankfurt am Main Postfach Nr. 72277, Tfm.



Pfaff u. Singer Nähmaschinen Ersatz-Teile und Reparaturen Teilzahlung

Joh. Lang, Hochheim Plan 1

Färberei Prinz reinigt, färbt, wäscht in fa. Ausführung. Annahme: Kath. Kallenbach Ww.

Weißburgerstraße 4

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann

KOSMOS

3 Hefte mit vielen Bildern und ein- und vieltausend Tafeln und

1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für nur RM

1.85

Anmeldung (kostenlos) durch

Geschäftsstelle des Kosmos Buchhandlung der Naturfreunde - Stuttgart

Ob Sie blond sind oder dunkel, davon hängt es ab, welche besonderen Stoffe Ihr Haar zu seiner Pflege benötigt. Sprechen Sie mit einem Experten, der Ihnen die richtige Pflege empfiehlt. „mit Nadelholztee“, Blondinen „mit Kamillen-Extrakt“. Jedem Beutel Schwarzhopf-Schaumpon für 20 Pf. liegt „Haarglanz“ bei, der das Haar neutralisiert und ihm Festigkeit, Elastizität und wundervollen Glanz verleiht.

Weltstimmen

die Monatschrift, die Ihnen die Bilder, denen man spricht nach Inhalt, Charakter vorstellt.

Stets unterhaltend, fesselnd, anregend. Viele schöne Bilder!

Jeden Monat ein Heft für 80 Pfennig

Frank'sche Verlagshandlung - Stuttgart